

Geschäftsbericht 2014.



Thema.

Alle Dienstleistungen, welche die SVA St.Gallen erbringt, kommen Menschen zugute. Erbracht werden diese Dienstleistungen ebenfalls von Menschen, die im jeweiligen Arbeitsbereich Fachleute sind.

Im vorliegenden Geschäftsbericht werden verschiedene Begegnungen dieser oft sehr unterschiedlichen Menschen geschildert. Manche kennen sich aus langjähriger Zusammenarbeit, andere begegneten sich zum ersten Mal und wieder andere kannten nur die Stimme ihres Gegenübers.

Alle stehen in der Pflicht	6
Vertrauenswürdige Partnerin sein	7
Ausgezeichnete Umfragewerte als Ansporn	10
Ausgleichskasse	
Home Office als sinnvolle Arbeitsform	14
Dienstleistung mit wechselnden Voraussetzungen	15
IV-Stelle	
Alt Bundesrat Ogi und der Nachwuchs	18
Geschichte einer beispielhaften Software-Einführung	19
Entwicklung und Services	
Potenzial erkennen, Potenzial nutzen	22
Telefonische Beratungen sehr gefragt	23
Zahlenteil	
Kennzahlen	26
Kundenstruktur	27
Hinweise zu besonderen Zahlen	28
Beiträge	29
Leistungen	30
Betriebsrechnung	34
Verwaltungskostenrechnung, Bilanz SVA St.Gallen	36
Betriebs- und Verwaltungskostenrechnung, Bilanz kantonale Familienausgleichskasse	37
Rechtsdienst	38
Revision, Genehmigung und Organisation	39



Susanne Illi, ihr Sohn Felix und Guido Landert im Innenhof der CP-Schule Birnbäumen.

Selbständig.

Felix, seine Mutter Susanne Illi und Guido Landert von der IV-Stelle haben einen sonnigen Platz im Innenhof der CP-Schule Birnbäumen gefunden. Sie sind in ein lebhaftes Gespräch vertieft. Felix Illi nimmt mit seinem Sprachcomputer daran teil, denn er kann nicht sprechen. Felix leidet an Arthrogryposis multiplex congenita (3. Grades) und besucht deshalb unter der Woche täglich die Schule in St.Gallen.

Guido Landert und Susanne Illi treffen sich erst zum zweiten Mal, obwohl sie schon seit vielen Jahren in Kontakt sind. Guido Landert ist einer der Fachleute bei der IV-Stelle, die sich um alle Fragen rund um die Hilflosenentschädigung, die Zusprechung von Hilfsmitteln oder um die Abklärung von medizinischen Massnahmen kümmern. Susanne Illi schätzt es sehr, dass sie in ihm einen festen Ansprechpartner bei der IV-Stelle hat. Für beide ist das über die Jahre entstandene gegenseitige Verständnis wichtig. Einerseits kennt Guido Landert die Bedürfnisse von Felix Illi sehr genau. Andererseits stösst er auf Verständnis, wenn die IV nicht immer für die Finanzierung eines Anliegens aufkommen kann.

Susanne Illi erinnert sich gut an die wechselnden Ansprüche ihres Sohnes. Als Kleinkind benötigte er noch relativ wenige Hilfsmittel, während viele medizinische Massnahmen notwendig

waren. Mit dem Heranwachsen änderten sich die Bedürfnisse: Anpassungen am Auto und in der Wohnung, Hand- und Elektrorollstühle oder einen Treppenlift zuhause hat die IV finanziert.

Zu den Aufgaben von Guido Landert gehört es, in Zusammenarbeit mit weiteren Fachpersonen über medizinische Massnahmen zu entscheiden und die Finanzierung von Hilfsmitteln zu prüfen. Wichtig sei es, so erklärt er, die Bedürfnisse genau anzuschauen und auch Prioritäten zu setzen.

Als Felix Illi ins jugendliche Alter kam, wurde sein tiefer Wunsch, trotz der körperlichen Behinderung möglichst selbständig zu sein, immer stärker. Er will etwas erleben. So ist er immer wieder allein mit dem Zug unterwegs oder geniesst es, sich durch St.Gallen oder Zürich zu bewegen. «Er liebt Städte», sagt seine Mutter. Manchmal gehen seine älteren Schwestern auch mit ihm in den Ausgang.

In vier Jahren wird Felix 20 Jahre alt. Dann wird sich vor allem für seine Eltern einiges verändern, denn dann wechselt die Zuständigkeit für medizinische Massnahmen von der IV-Stelle zur Krankenversicherung. Susanne Illi hofft, dann wieder eine Ansprechperson zu haben, wie es bei der IV-Stelle Guido Landert für sie ist.

Alle stehen in der Pflicht.

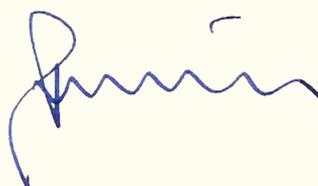
Wenn ich ein richtig gutes Brot kaufen will, nehme ich in Kauf, dass die Bedienung in der Bäckerei auch einmal etwas mürrisch ist. Aber nicht einmal das erstklassige Brot nehme ich in Kauf, wenn die Bedienung immer mürrisch ist. Bei anderen Produkten – beispielsweise einem Fernsehapparat – ist es eher der Preis, der die Entscheidung für den einen oder anderen Anbieter ausmacht.

Ganz anders präsentiert sich die Ausgangslage für die meisten Kundinnen und Kunden der SVA St.Gallen. Sie haben nicht die Wahl, ihren Anbieter für Prämienverbilligungen, Ergänzungsleistungen, Pflegefinanzierung oder Leistungen der Invalidenversicherung auszusuchen. Die SVA St.Gallen ist in diesen Bereichen die einzige Ansprechpartnerin.

Umso wichtiger ist es, dass Kompetenz und Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in jeder Phase des Kundenkontakts spürbar sind. Es ist mir deshalb ein Anliegen, ihnen an dieser Stelle für ihren Einsatz zu danken und meinen positiven Eindruck zu äussern. Gleichzeitig nehme ich sie in die Pflicht: Jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter muss sich der Rolle gegenüber der Kund-

schaft bewusst sein. Alle müssen ihre Verantwortung wahrnehmen. In der Pflicht stehen aber auch die Verwaltungskommission, die Geschäftsleitung und alle Vorgesetzten. Es ist an uns, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei ihrer Tätigkeit so zu begleiten und zu motivieren, dass sie ihre Aufgaben kundenfreundlich, effizient und eigenverantwortlich erfüllen können.

Der gemeinsame, starke Wille, die SVA St.Gallen im Kanton und auch darüber hinaus als Kompetenzzentrum für Sozialversicherungen zu positionieren, prägt die Zusammenarbeit von Verwaltungskommission und Geschäftsleitung. Dafür und für die konstruktive Zusammenarbeit möchte ich den Mitgliedern der Geschäftsleitung und meinen Kolleginnen und Kollegen der Verwaltungskommission ganz herzlich danken.



Dr. Adrian Rüesch
Präsident Verwaltungskommission

Die SVA St.Gallen ist in vielen Sozialversicherungsbereichen die einzige Ansprechpartnerin.

Vertrauenswürdige Partnerin sein.

Die junge Mutter im Linthgebiet, das betagte Ehepaar in St.Gallen, das aufstrebende Kleinunternehmen im Toggenburg oder der durch gesundheitliche Probleme aus der Bahn geworfene Familienvater aus dem Rheintal – sie alle sind Kundinnen und Kunden der SVA St.Gallen. Sie alle vertrauen auf die Kompetenz, die hinter der Erbringung unserer Dienstleistungen steckt.

Die normale Bürgerin, der normale Bürger kennt sich nur wenig oder gar nicht mit den Produkten der SVA St.Gallen aus. Wer plötzlich in die Situation kommt, für seine Eltern Ergänzungsleistungen beantragen zu müssen, ist gefordert. Wer auf die Unterstützung der Invalidenversicherung angewiesen ist, findet sich oft ganz unvermittelt in einer neuen, ungewohnten Situation wieder und muss sich zuerst zu rechtfinden. Hier steht die SVA St.Gallen in der Pflicht, den Kundinnen und Kunden die Produkte und Dienstleistungen verständlich und nachvollziehbar zu erklären.

Ein wichtiger Indikator, ob wir auf dem richtigen Weg sind, ist die regelmässig durchgeführte Umfrage bei unseren Kundinnen und

Kunden. Die Resultate der im Jahr 2014 durchgeführten Umfrage sind erneut erfreulich. Besonders hervorzuheben ist die Zufriedenheit mit der Dienstleistungsqualität, die sehr gute Werte aufweist und keine Vergleiche zu scheuen braucht.

Mit den Porträts in diesem Geschäftsbericht stellen wir ausgewählte Kundenbeziehungen vor. Es sind Beispiele, die einen Einblick in die Leistungserbringung der SVA St.Gallen geben. Ebenso machen sie deutlich, vor welchen Herausforderungen unsere Kundinnen und Kunden stehen können. Genau dann vertrauen sie auf unsere Kompetenz.

Dieses Vertrauen müssen wir rechtfertigen – immer und in jedem Fall.



Ignaz Vinzens
Direktor, Vorsitzender der Geschäftsleitung

Produkte und Dienstleistungen müssen verständlich und nachvollziehbar erklärt werden.

Aktiv.

Die SVA St.Gallen hat 2014 erstmals mehr als 50 000 Altersrenten ausbezahlt. Zu diesen Rentnerinnen und Rentnern gehören auch Luzia und Josef Wehrli aus Wittenbach. Dass die Rente immer pünktlich ausbezahlt wird, ist eine Selbstverständlichkeit. René Salathé ist einer der Sachbearbeiter, der dafür besorgt ist – auch dann, wenn jemand umgezogen ist, eine neue Bankverbindung hat oder es andere Veränderungen in den Lebensumständen gibt, die sich auf die AHV-Rente auswirken können.

Josef Wehrli erinnert sich noch gut daran, dass die Larag AG – seine langjährige Arbeitgeberin – sich um die rechtzeitige Anmeldung für die Altersrente gekümmert hat. Genau dann, wenn solche Anmeldungen fällig werden, kommen jeweils René Salathé und seine Kolleginnen und Kollegen ins Spiel. Sie bearbeiten die eingehenden Anmeldungen, stellen provisorische Rentenberechnungen an und stehen für persönliche Beratungen zur Verfügung. Gerade weil die Abwicklung der Altersrenten meist völlig problemlos funktioniert, ist es ein Geschäft mit vergleichsweise wenig Kundenkontakt. So ist es kein Wunder, dass auf dem Hohen Hirschberg das Gespräch schnell auf den lebendigen Unruhestand von Wehrlis einschwenkt.

Die gelernte Damenschneiderin Luzia Wehrli gab ihren Beruf auf, als in den Jah-



ren 1969 und 1971 die beiden Buben zur Welt kamen. 1984 folgte noch eine Nachzüglerin. Langweilig wurde es ihr aber nie. Sie besorgte den grossen Gemüse- und Blumengarten, kümmerte sich um die Gänse und Kaninchen, näht seit einigen Jahren die Kostüme für die Guggenmusik der Tochter und begleitet die Freizeitgruppe Taubenschlag (insieme) immer wieder auf Ausflügen. Dafür werden auch gerne die Fahrdienste von Josef Wehrli in Anspruch genommen. Ein besonderer Höhepunkt seien jeweils die Auftritte als Niko-



René Salathé (links) begleitete Luzia und Josef Wehrli ins Appenzellerland.

laus und Schmutzli für Menschen mit einer geistigen Behinderung.

Gerne erinnert sich Josef Wehrli an seine langjährige Tätigkeit für die Larag, zuerst in Wil und Neftenbach, dann ab 1968 bis zur Pensionierung in St.Gallen. Der gelernte Lastwagenmechaniker verhehlt auch heute seine Freude an gepflegten Motorfahrzeugen nicht. So half er mit bei der aufwändigen Restaurierung eines alten Saurer-Lastwagens oder er hält das eigene Mercedes 230 SL Cabriolet aus dem Jahr

1964 in Schuss. Im Sommer bei schönem Wetter bietet es sich für Ausfahrten über Pässe und durch die Landschaft an. Josef Wehrli ist seit langen Jahren auch eine tragende Säule des Männerchors Wittenbach, während sich Luzia Wehrli dem Handorgelspiel verschrieben hat.

Die Zeit vergeht wie im Flug und eigentlich könnte noch viel erzählt werden, über die Freude am Hüten der Enkelkinder, über die alljährlichen Veloferien, über...

Ausgezeichnete Umfragewerte als Ansporn.

Das Institut für Systemisches Management und Public Governance der Universität St.Gallen hat im Auftrag der SVA St.Gallen erneut eine Kunden- und Mitarbeiterbefragung durchgeführt.

Die Kundinnen und Kunden sind mit der Dienstleistungsqualität sehr zufrieden und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter äussern sich überwiegend positiv über ihre gegenwärtige Tätigkeit sowie über die SVA St.Gallen als Arbeitgeberin. Ziel dieser Umfragen ist es, Handlungsfelder für weitere Verbesserungen zu erkennen und in diesen Bereichen mögliche Aktivitäten umzusetzen.

Kundenzufriedenheit gehalten

Im Vergleich zu den letzten Umfragen (2008 und 2011) ist es gelungen, die bisher sehr hohe Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden zu erhalten. Eine zusätzliche Steigerung war im direkten Kundenkontakt und beim Online-Angebot möglich. Positiv erwähnt werden häufig die Freundlichkeit sowie das Verhalten und die Einsatzbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ebenso wird von den Kundinnen und Kunden die Zuverlässigkeit der Zahlungen als sehr wichtig und positiv beurteilt.

Gut drei Viertel der Kundinnen und Kunden geben an, mit den Dienstleistungen eher bis sehr zufrieden zu sein. Eher unzufrieden bis gar nicht zufrieden sind dabei nur knapp 9 Prozent der Befragten. Gut 12 Prozent geben eine neutrale Beurteilung hinsichtlich der generellen Dienstleistungszufriedenheit ab. Damit konnte die generelle Zufriedenheit gegenüber 2011 leicht gesteigert werden. Diese Ergebnisse stimmen mit den Dienstleistungen und deren wahrgenommener Qualität weitgehend überein. Im direkten Vergleich der einzelnen Kundengruppen ist zu erkennen, dass die eng mit der SVA St.Gallen zusammenarbeitenden Pflegeheime mit einer Zustimmung von über 91 Prozent die grösste Zufriedenheit aufweisen.

Die Auswertung erbrachte gewisse Schwerpunkte. So wird der Wunsch geäussert, dass Anliegen noch schneller und unbürokratischer bearbeitet werden. Ferner wird möglichst nur eine Ansprechperson gewünscht.

Verbesserungen noch möglich

Im steten Bestreben, die Dienstleistungsqualität weiter zu erhöhen, sind viele Hinweise aus der

Umfrage sehr wertvoll. Als Beispiel kann die Verständlichkeit und Nutzerfreundlichkeit der Formulare herangezogen werden, welche für die Erbringung der Dienstleistungen zentral sind. Hier kann eine intensivere Kundenorientierung schnell Früchte tragen.

Mit Freude an der Arbeit

Wenn die Kundinnen und Kunden der SVA St.Gallen Freundlichkeit und Einsatzbereitschaft attestieren, so lässt das Rückschlüsse auf die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu. Die parallel zur Kundenumfrage durchgeführte Mitarbeiterumfrage macht deutlich, dass diese Schlüsse zutreffen.

Im Hinblick auf den Arbeitsinhalt zeigt sich, dass eine grosse Mehrheit der Mitarbeitenden Freude an der Arbeit hat, sich fachlich gefordert fühlt und die klaren Zielvorgaben sowie das gute Verhältnis zu den Vorgesetzten schätzt. Darüber hinaus wird die SVA St.Gallen nach wie vor als sichere und attraktive Arbeitgeberin wahrgenommen. So gaben denn auch rund 90 Prozent der Befragten an, dass sie bereit seien, für ihr Unternehmen überdurchschnittliche Leistungen zu erbringen.

Besonders geschätzt werden auch die sehr gute Zusammenarbeit und die Fairness unter den Mitarbeitenden.

Potenzial erkannt

Das Bestreben, für die Kundinnen und Kunden sehr gute Dienstleistungen erbringen zu können, wird dadurch unterstrichen, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine noch grössere Kundenorientierung in der Ausgestaltung der Arbeitsprozesse wünschen. Gleichzeitig unterstreichen die Umfrageergebnisse, dass sich innerhalb der letzten sechs Jahre die Zusammenarbeit zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitenden sowie unter den Mitarbeitenden selbst verbessert hat.

Für die Geschäftsleitung der SVA St.Gallen sind die Ergebnisse aus den beiden Umfragen Ansporn, den bestehenden guten Stand auch für die Zukunft zu wahren. Gleichzeitig geben sie wertvolle Hinweise, in welche Richtung sich das Unternehmen weiterentwickeln soll.

Es ist gelungen, die bisher sehr hohe Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden zu erhalten.



Walter Schmid aus Diepoldsau und Heidi Koller haben sich auf Anhieb gut verstanden.

Zufrieden.

Abseits des Dorfs Marbach, schon jenseits der Bahnlinie und mitten in den Feldern, liegt das «Entenbad». Dort waren Walter Schmid und seine Frau fast ein Leben lang zuhause. Das Haus, die Tiere – Pfauen, Enten und andere – im Garten, seine Arbeit und auch seine Krankheit haben Walter Schmid geprägt. Als eigenständig, selbständig, als richtig «gwehrig» würden ihn viele beschreiben. So war es ihm gar nicht recht, dass er sich Mitte der Siebzigerjahre an die IV wenden musste. Damals ging es um seine berufliche Zukunft.



Mehr als 40 Jahre später wandte er sich wieder an die IV-Stelle St.Gallen. «Es musste blitzartig gehen», erinnert er sich. Im «Entenbad» konnte er nicht bleiben, da das alte Haus nicht rollstuhlgängig ist. Ein Enkel zeigte Interesse, die Liegenschaft zu übernehmen und Schmidts hatten gleichzeitig eine passende Wohnung in Diepoldsau in Aussicht. So präsentierte sich die Ausgangslage, als Heidi Koller von der IV-Stelle beigezogen wurde. Sie machte sich umgehend daran, alle notwendigen Abklärungen zu treffen, damit die Wohnung

die notwendigen Voraussetzungen erfüllen würde. Ein eigentlicher Glücksfall sei es gewesen, erzählt Heidi Koller, dass das Bad noch nicht ganz fertig ausgebaut war.

Heute lebt das Ehepaar Schmid in dieser Neubauwohnung. Türen und Gänge sind breit genug, Schwellen gibt es keine und im Bad und Schlafzimmer ist alles so eingerichtet, dass Walter Schmid alleine zurechtkommt. Heidi Koller bezeichnet dies als Paradebeispiel, wie Hilfsmittel der IV eingesetzt werden sollten. Ziel sei es immer, die grösstmögliche Selbständigkeit zu erhalten oder wieder herzustellen.

Das auf dem Balkon begonnene Gespräch mit Schmidts wird in der gemütlichen Stube fortgesetzt. Walter Schmid erinnert sich an seine ersten Berufsjahre als Polsterer. Dann kam die Krankheit und mit ihr die Umschulung. Die IV sei entgegenkommend gewesen. Er wollte unbedingt arbeiten können. Zuerst erhielt er dann im Büro eines Transportunternehmens eine Stelle. Dann war er 27 Jahre Lagerleiter einer Autogarage. Diese Arbeit gefiel ihm gut und er schwärmt noch heute von den Arbeitsbedingungen.

«Uns geht es gut», sagt er mehrmals an diesem Nachmittag und blickt dabei seine Frau an. Dann offeriert er noch einen Kaffee und taucht in eine weitere Geschichte aus seinem bewegten Leben ein.

Home Office als sinnvolle Arbeitsform.

Kann die SVA St.Gallen Home Office als Arbeitsform einführen? Von November 2013 bis Ende April 2014 nahmen mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Prozesslinie Ergänzungsleistungen an einem Pilotprojekt teil, das diese Frage klären sollte.

Die Auswertungen zeigten danach nahezu ausnahmslos positive Effekte. Als Folge davon ist bei der SVA St.Gallen seither Telearbeit (Home Office) möglich. Damit gehört das Unternehmen zu den etwas mehr als 20 Prozent der Arbeitgebenden in der Schweiz, welche diese moderne Arbeitsform zulassen. Die Einführung von Home Office in einem operativen Versicherungsprozess ist gelungen, was als grosser Erfolg gewertet wird. Eine besondere Herausforderung stellten dabei auch die hohen Anforderungen an den Datenschutz dar. Dieser kann mit einer ganzen Reihe von Massnahmen garantiert werden.

Grenzen beachten

Sowohl die Aufgaben, der Geschäftsgang als auch die Technik ermöglichen diese neue Arbeitsform. Von zentraler Bedeutung für die Einführung war die gute IT-Infrastruktur, auf der aufbauend

die Telearbeit erst möglich wurde. Die Auswertungen aus dem Pilotprojekt ergaben eine Steigerung der Produktivität bei mindestens gleich bleibender Qualität der zuhause Arbeitenden. Bei diesen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konnte eine durchgehende Akzeptanz und hohe Motivation festgestellt werden. Im Rahmen des Pilotbetriebes wurden auch die Auswirkungen auf die Teamkultur beurteilt. Diese Gesamtbeurteilung zeigte keine nachteiligen Auswirkungen.

Der weitere Ausbau von Home Office erfolgt schrittweise unter Berücksichtigung der Auswirkungen auf den Gesamtbetrieb.

Der Ausbau von Home Office erfolgt schrittweise und unter Berücksichtigung der Auswirkungen auf den Gesamtbetrieb.

Dienstleistung mit wechselnden Voraussetzungen.

Bei keinem anderen Produkt der SVA St.Gallen wandeln sich die Vorgaben so häufig und tiefgreifend wie bei der individuellen Prämienverbilligung (IPV) der Krankenpflegegrundversicherung. Verschiedene Faktoren machen deren Abwicklung alljährlich zu einer neuen Herausforderung.

Viele Kundinnen und Kunden

Ein fordernder Aspekt ist der grosse Kreis der Kundinnen und Kunden. Zur Illustration: Insgesamt wurden 2014 mehr als 165 000 Prämienverbilligungen ausbezahlt – das sind mehr als die fünf grössten Städte des Kantons St.Gallen Einwohnerinnen und Einwohner zählen. Kommt hinzu, dass alljährlich in den ersten drei Monaten ein grosser Teil der Anmeldungen ins Haus kommt. Um in dieser Zeit alle Anträge in nützlicher Frist und mit der nötigen Sorgfalt bearbeiten zu können, wird das IPV-Team temporär aufgestockt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Zeit werden gezielt geschult, um den Anforderungen gerecht werden zu können.

Nur dank dieser Vorbereitungen, der umsichtigen Gesamtplanung sowie dem angemessenen Einsatz von personellen Ressourcen gelingt es jedes

Jahr, die Kundinnen und Kunden termingerecht über ihren Anspruch auf Prämienverbilligung zu informieren.

Neue Rahmenbedingungen

Besonders ist auch, dass einzelne Rahmenbedingungen wie die Referenzprämien für einen Anspruch kurzfristig definiert werden. Für das Jahr 2014 kamen noch eine ganze Reihe weiterer Änderungen hinzu. All dies muss in den Anmeldeformularen, der Programmierung des Online-Rechners und der Fachapplikation berücksichtigt werden.

Umfangreiche Vorarbeiten waren zudem in Zusammenarbeit mit den Krankenversicherungen notwendig, um der geänderten Bundesgesetzgebung nachkommen zu können. Diese verlangt ab Anfang 2014, dass sämtliche Prämienverbilligungen direkt den Krankenversicherern ausbezahlt werden. Um einen reibungslosen Ablauf gewährleisten zu können, galt es einen sicheren und zuverlässigen Datenaustausch mit den Krankenversicherungen zu etablieren.

Die Verarbeitung der individuellen Prämienverbilligungen erfordert jedes Jahr aufs Neue eine minutiöse Planung.

Komplex.

Die Universität St.Gallen ist ein grosser Gemischtwarenladen – anstellungstechnisch gesprochen. Professorinnen und Professoren aus aller Herren Ländern, ständige Dozentinnen und Dozenten, Assistenzprofessuren, Lehrbeauftragte, Gastreferentinnen und -referenten, Angestellte der Verwaltung und eine ganze Reihe weiterer Arbeitsfelder fordern die Personaladministration der Universität heraus.

Beim Gang über den Campus an einem milden Herbsttag erzählen Tanja Eberle und Barbara Thierstein vom Personaldienst der Universität St.Gallen von ihrer Arbeit. Claudia Schmid hört ihnen aufmerksam zu. Als Sachbearbeiterin ist sie täglich im Kontakt mit Mitgliedern der SVA St.Gallen und berät sie in Fragen der Beitragspflicht.

Die Universität als Kundin mit rund 4000 Arbeitsverhältnissen stellte sich als besondere Herausforderung dar. Dabei war nicht die Zahl der Arbeitsverhältnisse ausschlaggebend für die hohe Komplexität. Vielmehr zeigte sich, dass die Versicherungsunterstellung der unterschiedlichen Uni-Angehörigen ein Knackpunkt war. «Wir suchten und fanden Unterstützung», sagt auch Myriam Schmuck, Leiterin Personal & Sport der Universität St.Gallen.



Fachleute der SVA St.Gallen analysierten die Problematik und kamen schnell zum Schluss, dass die Universität mit vielen sozialversicherungsrechtlichen Ausnahmefällen konfrontiert ist. Die Lösung brachte eine schematische Darstellung der unterschiedlichen Anstellungsverhältnisse, in die auch die Herkunft der Beschäftigten einbezogen wurde. Damit konnte der Universität ein taugliches Werkzeug in die Hand gegeben werden, das beispielsweise die zentrale Frage klärt, unter welchen Bedingungen jemand noch als selbständig er-



Claudia Schmid (Mitte) kennt die Bedürfnisse von Tanja Eberle (rechts) und Barbara Thierstein von der Universität St.Gallen.

werbend gilt. Für Myriam Schmuck und ihr ganzes Team konnten so die Voraussetzungen geschaffen werden, mit einer schlanken Personaladministration die Vielzahl der Anstellungsverhältnisse sozialversicherungsrechtlich korrekt und effizient zu bewirtschaften.

Abschliessend betont Myriam Schmuck: «Unsere Ansprüche sind verstanden worden und wir wurden als Kundin ernst genommen.»

Die IV versteht sich seit mehreren Jahren in erster Linie als Integrationsversicherung. Diese Ausrichtung erweist sich als finanzieller, menschlicher, gesellschaftspolitischer und volkswirtschaftlicher Erfolg. Für die berufliche Eingliederung als zentralen Erfolgsfaktor ist die IV-Stelle auf die Zusammenarbeit mit Unternehmen angewiesen.

Überzeugender Redner

An zwei Anlässen in Gossau und Rapperswil-Jona mit alt Bundesrat Adolf Ogi als Gastredner nutzten mehr als 500 Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber die Möglichkeit, sich zu informieren und im direkten Kontakt mit Eingliederungsfachleuten der IV-Stelle Gedanken auszutauschen. Adolf Ogi machte in seinem packenden Referat entlang seiner Biografie deutlich, wie Menschen immer wieder Hürden überwinden können. In einem Podiumsgespräch mit weiteren Gästen wurden verschiedene Aspekte der betrieblichen Gesundheitsförderung vertieft.

Deutlich wurde, dass sich gelebte Prävention im Unternehmen auszahlt. Jeder investierte Franken kommt mehrfach zurück. Eine drohende Invalidisierung lässt sich auch im Idealfall nicht immer

vermeiden. In diesen Fällen bietet die IV-Stelle mit der Früherfassung ein ausgezeichnetes Instrument, um schnell und unbürokratisch unterstützen zu können.

Sinkende Produktivität kann ein deutliches Zeichen sein, dass jemand zwar noch nicht krank ist, aber in seiner Gesundheit beeinträchtigt sein könnte. Die Gründe dafür sind vielfältig, die Folgen in jedem Fall aber kostspielig. Durch Erkrankungen im Zusammenhang mit der Arbeit entstehen in der ganzen Schweiz jährlich Kosten in Milliardenhöhe.

Angehende HR-Fachleute

Ein eigener Anlass wurde für angehende HR-Fachleute durchgeführt, welche zurzeit an verschiedenen Fachhochschulen im Kanton die Ausbildung absolvieren. Dabei konnten Fachpersonen der IV-Stelle anschaulich und packend einen idealtypischen Eingliederungsprozess in Form eines kleinen Theaterstückes darstellen. Zu Gast waren gegen 40 angehende HR-Fachleute. Dieser Schulungs- und Informationsanlass stiess bei allen Beteiligten auf ausgezeichnete Resonanz und wird 2015 erneut durchgeführt.

Die IV versteht sich seit mehreren Jahren mit Erfolg als Integrationsversicherung.

Geschichte einer beispielhaften Software-Einführung.

Für unsere Kundinnen und Kunden unbemerkt, ist in der IV-Stelle ein technischer Umbruch vollzogen worden. Die in die Jahre gekommene Fachapplikation wurde ersetzt und ein neues IT-System eingeführt.

Tiefgreifender Umbruch mit reibungslosem Übergang

Die IV-Applikation Web@AI wurde nicht neu entwickelt. Die Software steht bereits in allen Westschweizer Kantonen und im Tessin seit mehreren Jahren erfolgreich im Einsatz. Eine ganze Reihe von Deutschschweizer IV-Stellen haben entschieden, auf die neue Fachapplikation zu wechseln. Unsere IV-Stelle führte Web@AI auf den 1. November 2014 ohne jegliche Verzögerungen ein.

Obwohl mit Web@AI tiefgreifende Veränderungen umgesetzt wurden, ist es gelungen, den Mitarbeitenden von Beginn weg ein stabiles und schnelles System zur Verfügung zu stellen. Dieser Erfolg ist einerseits auf die koordinierten Anstrengungen auf der technischen Seite zurückzuführen, andererseits dank des durchdachten Einbezugs aller beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erreicht worden.

Es gelang, die hohe Motivation im Projektteam auf alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IV-Stelle zu übertragen. Die breite Abstützung des Projekts förderte das Verständnis in allen Prozesslinien und Gruppen. Der reibungslose Übergang ist unter anderem auf die Qualität und Intensität der vorgängigen Schulungen zurückzuführen.

Gute Akzeptanz dank Benutzerfreundlichkeit

Mit der Einführung von Web@AI hat die IV-Stelle eine moderne Fachapplikation erhalten, welche sämtliche Fachdisziplinen umfasst und somit früher zusätzlich eingesetzte Kleinapplikationen überflüssig macht. Mit ihrer fensterbasierten Bedienungslogik ist sie auf dem Stand aktueller Webtechnologie. Der benutzerfreundliche Aufbau unterstützt die Mitarbeitenden in der täglichen Arbeit optimal.

Bereits die ersten zwei Monate nach der Einführung machten deutlich, dass die Umstellung auf Web@AI ein grosser Erfolg und ein Gewinn für alle Beteiligten ist.

Von Beginn weg stand den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein stabiles und schnelles IT-System zur Verfügung.



Damian Oberhänsli und Margot Townsend sprechen die gleiche Sprache.

Engagiert.

Damian Oberhänsli und Margot Townsend kennen sich und sie verstehen sich gut. Er ist der initiative Bau- und Generalunternehmer aus Mosnang, sie unterstützt und begleitet für die IV-Stelle Menschen beim Arbeitsplatzert halt und bei der Stellensuche. Im Gespräch erinnern sie sich an die Anfänge der Zusammenarbeit. Es ging um einen Mitarbeiter der Oberhänsli Bau AG mit einem Burnout und seine Rückkehr in den Betrieb. Das Fundament für die erfolgreiche und partnerschaftliche Zusammenarbeit war gelegt.

Man merkt schnell: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Damian Oberhänsli wichtig. Jeden Morgen möchte er alle sehen, um zu wissen, wie es ihnen geht. Er ist überzeugt, dass sie eine gute Leistung bringen, wenn sie motiviert sind. Für die Eingliederungsberaterin Margot Townsend sind Unternehmerinnen und Unternehmer wie Damian Oberhänsli ein Idealfall. Sie bieten Hand, um Klientinnen und Klienten den Wiedereinstieg in den Arbeitsprozess zu ermöglichen.

Beim Gang durch einen Rohbau mitten im Dorf Mosnang wird jedoch auch deutlich, dass Damian Oberhänsli in erster Linie Unternehmer ist. Zwar hat er schon mehrmals einen «Nischenarbeitsplatz» im gewohnten Unternehmensumfeld angeboten. Dies ist dank der finanziellen Unterstützung

in Form von Einarbeitungszuschüssen und Arbeitsversuchen durch die IV-Stelle machbar. Auch schätzt er Margot Townsends Beratung und ihre Koordination mit anderen Sozialpartnern.

Die Zusammenarbeit mit der IV-Stelle, so fasst er zusammen, sei heute ein Gewinn für alle. Dies bestätigt Margot Townsend. Die Unternehmen werden von der IV als Kundinnen und Kunden sowie als wichtige Partnerinnen und Partner betrachtet.

Nach seiner ursprünglichen Motivation, sich für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen zu engagieren, gefragt, muss Damian Oberhänsli nicht lange überlegen. Er erzählt von persönlichen Erfahrungen und der Erkenntnis, dass von einer konstruktiven Zusammenarbeit mit der IV alle einen Nutzen haben.

Im Lauf der Zeit hat sich das Bild der IV verändert. Mittlerweile steht für Damian Oberhänsli das «I» in erster Linie für Integration.

Potenzial erkennen, Potenzial nutzen.

Wer als Unternehmen erfolgreich tätig sein will, muss die Fähigkeiten seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erkennen und nutzen. Die SVA St.Gallen hat auf der Grundlage der bisherigen, jeweils einmal jährlich durchgeführten Standortgespräche ein neues Instrument entwickelt. Das Navigationsgespräch wird als dynamisches jährliches Gespräch zwischen Vorgesetzten und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genutzt. Mit ihm wird die Arbeitsleistung des vergangenen Jahres gewürdigt. Gleich wichtig ist auch der Ausblick in die Zukunft auf die Entwicklungsmöglichkeiten und -wünsche der Mitarbeitenden.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben ihren Vorgesetzten differenzierte Rückmeldungen, schätzen ihr eigenes Potenzial ein und formulieren individuelle Wünsche und Gedanken. Die Vorgesetzten ihrerseits nehmen eine umfassende Beurteilung vor und setzen gemeinsam mit dem Mitglied ihres Teams rollende Ziele für das kommende Jahr. Die Erfahrungen mit dem neuen Führungsinstrument sind durchwegs positiv.

Arbeiten bei der SVA St.Gallen

Bei der SVA St.Gallen haben im Berichtsjahr 420 (Vorjahr: 423) Personen gearbeitet – davon sind unverändert 138 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Teilzeit tätig. Die Zahl der besetzten Vollzeitstellen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 10 auf 370 reduziert.

Die Beschäftigten teilen sich auf in 259 Frauen und 161 Männer. Das Durchschnittsalter lag bei 40,5 Jahren. 38 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten seit 20 oder mehr Jahren bei der SVA St.Gallen. Die durchschnittliche Zugehörigkeit liegt bei 8 ⅓ Jahren.

Die ersten Erfahrungen mit dem Navigationsgespräch sind durchwegs positiv.

Telefonische Beratungen sehr gefragt.

Die SVA St.Gallen bietet ihren Kundinnen und Kunden unterschiedliche Möglichkeiten der Kontaktnahme. Viele lassen sich vor Ort an der Brauerstrasse in St.Gallen beraten, viele nutzen die Möglichkeit, sich bei der AHV-Zweigstelle ihrer Wohngemeinde zu informieren. Häufig genutzt werden auch die umfangreichen Informationsmöglichkeiten auf der Internetseite.

Schnell am richtigen Ort

Eindrücklich sind die Zahlen der telefonischen Beratungen, welche für die unterschiedlichen Dienstleistungen in Anspruch genommen werden. Jede Woche gehen weit mehr als 1000 Anrufe über die Hauptnummer ein. Für die Kundinnen und Kunden zählen die Geschwindigkeit der Anrufentgegennahme, die Freundlichkeit und das korrekte Weiterleiten der Anfrage an eine zuständige Beratungsperson.

Neben der Hauptnummer bietet die SVA St.Gallen über Callcenter-Lösungen eine ganze Reihe von Servicenummern an, über die Woche für Woche mehr als 3000 Anrufe eingehen. Über diese Nummern gelangen Anruferinnen und Anrufer am direktesten zu den gewünschten Auskünften.

Hat beispielsweise jemand eine Frage zu den Leistungen der AHV, so geht der eingehende Anruf über die Servicenummer direkt an die zuständige Abteilung. Die Telefonie ist so programmiert, dass automatisch eine freie Beraterin oder ein freier Berater angewählt wird. Diese intelligente Zuordnung kann ohne Abstriche für die Kundinnen und Kunden auch gewährleistet werden, wenn jemand im Home Office arbeitet. Damit kann erreicht werden, dass die Anrufenden schnell zu ihren Auskünften kommen.

Rund um die Uhr

Oft genutzt wird auch die Möglichkeit, sich ab Band die wichtigsten Fragen zu den unterschiedlichen Produkten beantworten zu lassen. Dies ist rund um die Uhr möglich. Über diese Nummern gehen wöchentlich bis zu 2500 Anrufe ein. In den meisten Fällen genügen den Kundinnen und Kunden diese klärenden Angaben.

Die vielfältigen Kontaktmöglichkeiten entsprechen einem ausgewiesenen Bedürfnis der Kundinnen und Kunden.

Gefragt.

Das moderne Bürogebäude beim Bahnhof Dornbirn ist nicht zu übersehen. Es ist der Sitz der Landesstelle Vorarlberg der österreichischen Pensionsversicherungsanstalt. Hier ist an diesem sonnigen Februartag Markus Keller im Einsatz. Er ist Mitglied des fünfköpfigen Teams der SVA St.Gallen, welches jedes Jahr mehr als 30 Beratungstage durchführt.

In Dornbirn ist die Nachfrage nach Fachauskünften gross. Im 20-Minuten-Takt berät Markus Keller andere Kundinnen und Kunden. In den meisten Fällen geht es darum, dass jemand für eine gewisse Zeit in der Schweiz gearbeitet hat, nun bald das Rentenalter erreichen wird und sich informieren möchte, mit welchen Rentenleistungen künftig zu rechnen ist.

Das grenzüberschreitende Beratungsangebot besteht bereits seit vielen Jahren. In dieser Zeit hat sich die Zusammenarbeit mit den Partnern in Deutschland, Österreich und im Fürstentum Liechtenstein sehr gut eingespielt. Man kennt sich und kann sich aufeinander verlassen – unabhängig davon, ob der Beratungstag in Vaduz, Dornbirn, in Konstanz, Lindau, Augsburg oder in St.Gallen durchgeführt wird. Übers Jahr verteilt geben die Beraterinnen und Berater



an mehr als 500 Gesprächen Auskünfte über das schweizerische Sozialversicherungsrecht. Häufig geht es darum zu erklären, wie eine AHV-Rente zu beantragen ist.

Auch Ingeborg Fiedler aus Dornbirn wollte darüber mehr erfahren. Sie arbeitete mehrere Jahre in Gastronomiebetrieben im St.Galler Rheintal. Nun nähert sich das Pensionsalter und sie erfuhr von Markus Keller alles Wissenswerte über die künftige AHV-Rente, die ihr zustehen wird.



Markus Keller verabschiedet Ingeborg Fiedler nach dem informativen Beratungsgespräch.

Ingeborg Fiedler schätzte es sehr, sich unkompliziert und zu Hause in Dornbirn beraten zu lassen. Diese Nähe zu den Kundinnen und Kunden wird an allen Beratungsstandorten sehr geschätzt, stellt Markus Keller fest. Als ideal bezeichnet er zudem, dass auch die Kolleginnen und Kollegen aus den jeweils anderen Ländern vor Ort sind. «So können wir den versicherten Personen umfassend Auskünfte geben und sie wissen nachher genau, auf welchem Weg sie ihre Rentenleistungen erhalten werden.»

Kennzahlen.

26

Kennzahlen

Sozialwerke des Bundes: Beiträge	2014 in Mio. CHF	2013 in Mio. CHF
AHV/IV/EO	848,9	859,0
ALV	153,7	155,9
FLG	0,9	0,8

Sozialwerke des Bundes: Leistungen

AHV	1 143,4	1 110,3
IV	266,7	269,8
EO/MSE	47,3	49,4
FLG	9,9	12,9
Rückverteilung CO ₂ -Abgabe	4,0	1,3

Ergänzungsleistungen

EL	274,4	271,3
AEL	6,4	6,3

Familienausgleichskasse

Beiträge	90,6	101,8
Zulagen	96,9	98,8

Individuelle Prämienverbilligung

IPV	183,9	202,0
-----	-------	-------

Pflegefinanzierung

PF	60,9	58,4
----	------	------

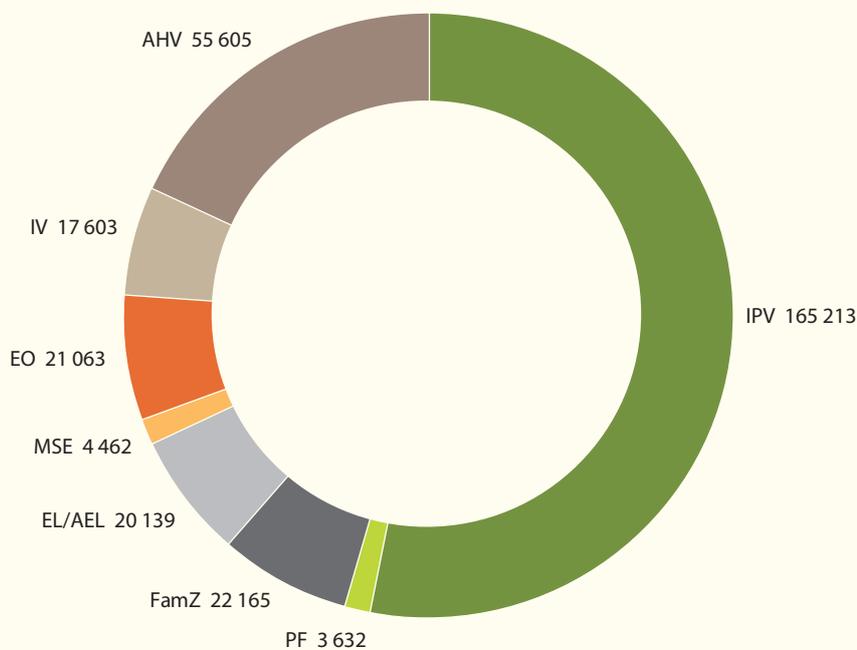
Verwaltungskostenrechnung

Beiträge der Abrechnungspflichtigen	11,7	11,7
Übrige Einnahmen	57,7	59,4
Ausgaben	69,4	71,1

Kundenstruktur.

Mitglieder der SVA St.Gallen	2014	2013
Selbständigerwerbende	18 595	18 651
Arbeitgeber	17 431	16 773
Nichterwerbstätige	19 565	19 617
Personen ohne Beitragspflicht im Berichtsjahr	16 834	17 435
Arbeitnehmer ohne beitragspflichtige Arbeitgeber	169	174
Total	72 594	72 650

Bezügerinnen und Bezüger von Leistungen



- | | | | |
|------|--|-----|---------------------------------------|
| AEL | Ausserordentliche Ergänzungsleistungen | FLG | Familienzulagen in der Landwirtschaft |
| AHV | Alters- und Hinterlassenenversicherung | IPV | Individuelle Prämienverbilligung |
| ALV | Arbeitslosenversicherung | IV | Invalidenversicherung |
| EL | Ergänzungsleistungen | MSE | Mutterschaftsentschädigung |
| EO | Erwerbsersatzordnung | PF | Pflegefinanzierung |
| FamZ | Familienzulagen | | |

Hinweise zu besonderen Zahlen.

Rückverteilung CO₂-Abgabe

Die Rückverteilung der CO₂-Abgabe fiel im Vergleich zum Vorjahr deutlich höher aus. Grund dafür ist vor allem die Erhöhung der CO₂-Abgabe per 1. Januar 2014 von CHF 36.00 auf CHF 60.00 pro Tonne CO₂ und den daraus resultierenden Mehrerträgen. Die Rückverteilung erfolgt proportional zur abgerechneten AHV-Lohnsumme.

Leistungen der Individuellen Prämienverbilligung

Die Anzahl an ordentlichen Prämienverbilligungen und – daraus folgend – die ausbezahlten Verbilligungen haben sich reduziert. Der Kanton St.Gallen beschloss im Rahmen des Entlastungsprogramms eine Reduktion der Mittel für die ordentliche Prämienverbilligung und passte die Eckwerte entsprechend an.

Kantonale Familienausgleichskasse

Bei den Beitragseinnahmen hat sich die Senkung der Beitragssätze für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie für Selbständigerwerbende bemerkbar gemacht. Die Beitragseinnahmen gingen deutlich zurück.

Die gemäss Anlagereglement vorgenommenen zusätzlichen Rückstellungen von CHF 7,85 Mio. für die Wertberichtigung von Finanzanlagen führten zu einem tieferen ausgewiesenen Vermögensertrag.

Beiträge.

Beitragsart	2014 in CHF	2013 in CHF
AHV/IV/EO-Beiträge	848 889 468	858 974 506
ALV-Beiträge	153 655 842	155 906 964
FLG-Beiträge	915 277	866 103
FAK-Beiträge	86 731 091	98 236 372
Total	1 090 191 678	1 113 983 945

Anzahl	2014	2013
Rechnungen an Beitragspflichtige	300 658	300 846
Mahnungen	24 148	25 975
Betreibungen	11 913	12 305
Zahlungsvereinbarungen	2 149	2 289

Kontrollen der Revisoren	2014	2013
Anzahl durchgeführte Kontrollen	1 467	1 139
Beitragsnachzahlungen in CHF	2 522 289	2 098 957
Beitragsrückzahlungen in CHF	643 231	533 620

Alters- und Hinterlassenenversicherung.

Leistungsart	2014	2013
Altersrenten	50 542	48 888
Zusatzrenten für Ehepartner	71	96
Kinderrenten	457	451
Witwen- und Witwerrenten	1 699	1 728
Waisenrenten	875	898
Hilflosenentschädigungen	1 961	1 867
Total	55 605	53 928

Gesamtbetrag	2014 in CHF	2013 in CHF
Gesamtbetrag AHV-Leistungen	1 143 460 530	1 110 279 870
davon Hilflosenentschädigungen	18 623 248	17 802 978

Invalidenversicherung.

Leistungsart	2014	2013
Einfache Renten	11 478	11 638
Kinderrenten	3 198	3 430
IV-Taggelder	1 214	1 193
Hilflosenentschädigungen	1 713	1 668
Total	17 603	17 929

Leistungen	2014 in CHF	2013 in CHF
Geldleistungen	266 688 538	269 755 698
Sachleistungen	126 493 713	126 302 349
Total	393 182 251	396 058 047

Invalidenversicherung.

Anmeldungen	2014	2013
Hilfsmittel	1 676	1 814
Hilflosenentschädigungen	1 320	1 344
IV-Leistungen	4 089	4 001
Total	7 085	7 159

Berufliche Eingliederungsmassnahmen	2014	2013
in Bearbeitung	2 990	2 824
Erledigungen	4 554	4 673
Neuzugänge	4 965	4 808

Beschlüsse	2014	2013
Medizinische Eingliederungsmassnahmen	3 046	3 025
Hilfsmittel	4 437	4 388
Berufliche Eingliederungsmassnahmen	7 691	6 776
Übrige Massnahmen	4 998	5 810
Renten und Rentenrevisionen	5 920	6 467
Hilflosenentschädigungen und -revisionen	2 262	2 090
Total	28 354	28 556

Davon abweisende Beschlüsse	9 133	9 268
------------------------------------	--------------	--------------

Erwerbsersatzordnung.

Leistungsart	2014	2013
Ordentliche Militärdienstleistungen	10 160	11 142
Beförderungsdienste	2 905	2 935
Mutterschaftsentschädigungen	4 462	4 584
Übrige Dienstleistungen	7 998	8 109
Total	25 525	26 770

Leistungen	2014 in CHF	2013 in CHF
Leistungen Erwerbsersatzordnung	24 206 381	26 059 112
Mutterschaftsentschädigungen	20 473 069	20 534 133
Beitragsanteile	2 623 169	2 819 099
Total	47 302 619	49 412 344

Ergänzungsleistungen.

Leistungsart	2014	2013
EL zu Altersrenten	10 199	9 874
EL zu Hinterlassenenrenten	386	371
EL zu Invalidenrenten	6 631	6 660
EL zu IV-Taggeld	9	19
AEL zu Altersrenten	1 569	1 487
AEL zu Hinterlassenenrenten	76	68
AEL zu Invalidenrenten	1 269	1 276
Total	20 139	19 755

Leistungen	2014 in CHF	2013 in CHF
EL zu AHV-Renten	156 130 204	149 923 835
EL zu IV-Renten	118 220 145	121 369 506
AEL zu AHV-Renten	3 579 219	3 361 898
AEL zu IV-Renten	2 724 374	2 959 332
Total	280 653 942	277 614 571

Familienzulagen.

Bezügergruppen	2014	2013
Arbeitnehmende	18 151	18 214
Selbständigerwerbende	1 125	1 028
Nichterwerbstätige	678	557
Landwirte	2 211	2 269
Total	22 165	22 068

Leistungen	2014 in CHF	2013 in CHF
Zulagen an Arbeitnehmende	88 784 394	90 849 959
Zulagen an Selbständigerwerbende	4 246 144	4 450 040
Zulagen an Nichterwerbstätige	3 852 093	3 523 826
Zulagen an Landwirte nach FLG	9 900 475	12 953 595
Total	106 783 106	111 777 420

Pflegefinanzierung.

Leistungen	2014 in CHF	2013 in CHF
Total	60 890 278	58 430 487

Bezügergruppen	2014	2013
Bezüger	3 632	3 548
davon EL-Bezüger	2 169	2 120

Individuelle Prämienverbilligung.

Bezügergruppen	2014	2013
Ordentliche Prämienverbilligungen	120 468	132 088
Prämienverbilligungen über EL	22 727	22 994
Prämienverbilligungen über Sozialhilfe	22 018	18 825
Total	165 213	173 907

Beträge	2014 in CHF	2013 in CHF
Total Prämienverbilligungen	183 909 285	201 990 671
davon EL-Bezüger	88 849 270	85 055 669
davon aus Sozialhilfe	27 347 322	31 388 756

Sozialwerke des Bundes.

Beiträge	2014 in CHF	2013 in CHF
AHV/IV/EO-Beiträge	848 889 468	858 974 506
ALV-Beiträge	153 655 842	155 906 964
FLG-Beiträge	915 277	866 103
Total Beiträge	1 003 460 587	1 015 747 573

Leistungen	2014 in CHF	2013 in CHF
AHV-Renten	1 124 837 282	1 092 476 892
AHV-Hilflosenentschädigungen	18 623 248	17 802 978
Total AHV-Leistungen	1 143 460 530	1 110 279 870
IV-Renten	237 506 929	241 169 860
IV-Hilflosenentschädigungen	13 088 371	12 672 587
IV-Taggelder	16 093 238	15 913 251
Total IV-Leistungen	266 688 538	269 755 698
EO/MSE-Entschädigungen	47 302 619	49 412 344
FLG-Zulagen	9 900 475	12 953 594
Total EO/MSE/FLG-Leistungen	57 203 094	62 365 938
Rückverteilung CO₂-Abgabe	3 976 340	1 302 320
Total Leistungen	1 471 328 502	1 443 703 826

Kantonale Familienausgleichskasse.

Beiträge	2014 in CHF	2013 in CHF
Beiträge Arbeitnehmende	79 787 276	89 974 562
Beiträge Selbständigerwerbende	6 943 815	8 261 810
Beiträge Nichterwerbstätige	3 852 093	3 523 826
Total Beiträge	90 583 184	101 760 198

Leistungen	2014 in CHF	2013 in CHF
FamZ Arbeitnehmende	88 784 394	90 849 959
FamZ Selbständigerwerbende	4 246 144	4 450 040
FamZ Nichterwerbstätige	3 852 093	3 523 826
Total Leistungen	96 882 631	98 823 825

Übrige Sozialwerke.

Leistungen	2014 in CHF	2013 in CHF
Ordentliche Ergänzungsleistungen	274 350 349	271 293 340
Ausserordentliche Ergänzungsleistungen	6 403 593	6 321 230
Total EL-Leistungen	280 753 942	277 614 570

Pflegefinanzierung	60 890 278	58 430 487
Total PF-Leistungen	60 890 278	58 430 487

Individuelle Prämienverbilligung	183 909 285	201 990 671
Total IPV-Leistungen	183 909 285	201 990 671

Verwaltungskostenrechnung.

Ertrag	2014 in CHF	2013 in CHF
Verwaltungskostenbeiträge der Mitglieder	11 669 036	11 708 507
Vermögenserträge	3 241 000	3 245 820
Kostenvergütungen Dritter	54 501 809	56 126 332
Total	69 411 845	71 080 659

Aufwand	2014 in CHF	2013 in CHF
Personalaufwand	44 831 455	44 301 302
Sachaufwand	11 329 260	14 201 282
Raum-/Liegenschaftskosten	3 572 006	3 430 148
Dienstleistungen Dritter	2 083 322	2 138 045
Passivzinsen/Kapitalkosten	328 953	334 353
Abschreibungen	7 217 559	6 668 789
Total	69 362 555	71 073 919

Gewinn Verwaltungskostenrechnung	49 290	6 740
---	---------------	--------------

Bilanz.

Aktiven	2014 in CHF	2013 in CHF
Umlaufvermögen	12 367 699	9 985 289
Anlagevermögen	19 113 018	21 092 891
Total	31 480 717	31 078 180

Passiven	2014 in CHF	2013 in CHF
Kurzfristige Verbindlichkeiten	2 932 789	3 192 378
Langfristige Verbindlichkeiten	11 500 000	13 400 000
Rückstellungen und Reserven	17 047 928	14 485 802
Total	31 480 717	31 078 180

Betriebs- und Verwaltungskostenrechnung.

Ertrag	2014 in CHF	2013 in CHF
Beiträge von Mitgliedern	86 226 636	98 817 117
Beiträge des Kantons an Zulagen Nichterwerbstätige	3 852 093	3 523 826
Vermögensertrag	206 696	4 906 754
Total	90 285 425	107 247 697

Aufwand	2014 in CHF	2013 in CHF
Kinder- und Ausbildungszulagen	96 882 631	98 823 825
Beitrag an Lastenausgleich	- 504 454	1 858 494
Beitrag an FAK für Selbständigerwerbende		- 1 277 749
Verwaltungsaufwand	2 884 632	2 953 558
Rückverteilung Reserven FAK für Selbständigerwerbende		3 671 660
Total	99 262 809	106 029 788

Erfolg Betriebs- und Verwaltungskostenrechnung	- 8 977 384	1 217 909
---	--------------------	------------------

Bilanz.

Aktiven	2014 in CHF	2013 in CHF
Umlaufvermögen	8 391 309	8 020 691
Anlagevermögen	114 255 869	110 270 813
Total	122 647 178	118 291 504

Passiven	2014 in CHF	2013 in CHF
Verbindlichkeiten	7 444 109	1 976 051
Rückstellungen und Reserven	115 203 069	116 315 453
Total	122 647 178	118 291 504

Portfolio-Struktur	31.12.2014	31.12.2013
Liquidität	3,3%	4,3%
Obligationen CHF	48,9%	52,6%
Obligationen Fremdwährungen	12,0%	11,0%
Aktien Schweiz	11,4%	10,6%
Aktien Fremdwährungen	15,5%	13,8%
Immobilien Schweiz	8,9%	7,7%

Rechtsdienst.

Einsprachen	2014	2013
AHV (Beiträge/Renten)	216	232
AHV (Hilflosenentschädigungen/Hilfsmittel)	14	7
EO/MSE	12	14
EL/PF	392	411
FamZ	28	33
Schadenersatz (Art. 52 AHVG)	12	8
IPV	817	609
Total	1491	1314

Beschwerden	2014	2013
AHV (Beiträge/Renten)	21	6
IV	558	603
EO	1	1
EL	60	66
FamZ	4	3
Schadenersatz (Art. 52 AHVG)	5	4
IPV	8	4
Total	657	687

Revision, Genehmigung und Organisation.

Revision

Die Revisionsstelle PricewaterhouseCoopers hat die auf den 31. Dezember 2014 abgeschlossene Jahresrechnung geprüft. Die Revisionsstelle prüfte die Buchführungen und die Jahresrechnungen der SVA St.Gallen und der kantonalen Familienausgleichskasse für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Rechnungsjahr.

Die Finanzkontrolle des Kantons St.Gallen prüfte die Durchführung der individuellen Prämienverbilligung und der Pflegefinanzierung.

Genehmigung

Die Verwaltungskommission verabschiedete den Jahresbericht sowie die Jahresrechnungen 2014 der SVA St.Gallen und der kantonalen Familienausgleichskasse an der Sitzung vom 12. Mai 2015 zuhanden der Regierung.

Adrian Rüesch, Präsident

Gion Pieder Casaulta, Aktuar

Verwaltungskommission

Adrian Rüesch, St.Gallen (Präsident)
Peter Baumberger, Goldach
Alex Brühwiler, Gossau
Martina Gadiant, Walenstadt
Heidi Gstöhl, St.Gallen
Manfred Trütsch, Mörschwil
Judith Widmer, St.Gallen

Aktuar

Gion Pieder Casaulta, St.Gallen

Geschäftsleitung

Ignaz Vinzens, St.Gallen (Vorsitz)
Bruno Leutenegger, Wittenbach
Peter Ringeisen, St.Gallen
Patrick Scheiwiller, St.Gallen

Protokoll

Carmen Studerus, St.Gallen

SVA St.Gallen
Brauerstrasse 54
9016 St.Gallen

Telefon 071 282 66 33
Telefax 071 282 69 10

info@svasg.ch
www.svasg.ch

